

Und so zog ich Kreis' um Kreise,
stellte wunderbare Flammen,
Kraut und Knochenwerk zusammen:
Die Beschwörung war vollbracht.
Und auf die gelehrte Weise
grub ich nach dem alten Schätze
auf dem angezeigten Plage;
schwarz und stürmisch war die Nacht.

Und ich sah ein Licht von weitem,
und es kam gleich einem Sterne
hinten aus der fernsten Ferne,
eben als es zwölfte schlug.
Und da galt kein Vorbereiten.
Heller ward's mit einemmale
von dem Glanz der vollen Schale,
die ein schöner Knabe trug.

Holde Augen sah ich blinken
unter dichtem Blumenranze;
in des Trankes Himmelsglanze
trat er in den Kreis herein.
Und er hieß mich freundlich trinken;
und ich dacht': es kann der Knabe
mit der schönen lichten Gabe
wahrlich nicht der Böse sein.

„Trinke Mut des reinen Lebens!
Dann verstehst du die Belehrung,
kommst mit ängstlicher Beschwörung
nicht zurück an diesen Ort.
Grabe hier nicht mehr vergebens.
Tages Arbeit, Abends Gäste;
saure Wochen, frohe Feste!
Sei dein künftig Raubwort.“

171. Der rechte Steuermann.

(Caesari.)

Ein Geistlicher in einem Seestädtchen fuhr auf einem kleinen Schifflein vom Ufer nach der gegenüberliegenden Insel. Am Hintertheil des Schiffes stand der Steuermann; vorn saßen zwei Matrosen, Vater und Sohn, und handhabten die Ruder. „Ihr seid heute wieder traurig, Jaak,“ sagte der Geistliche zu dem Vater. „Freilich,“ antwortete der Matrose; „der Winter ist vor der Thüre, und wie wird's werden mit meinen fünf Kindern? Ich bin den ganzen Tag voller Sorge.“ — „Das sollt Ihr aber nicht sein; denn der Heiland sagt: Sorget nicht!“ — „Den Spruch versteh' ich nimmer und nimmer; also soll ich mich jetzt auf die faule Haut legen, von meinen paar ersparten Groschen mir einige gute Tage machen und es darauf ankommen lassen, ob der liebe Gott etwas beschert für Weib und Kind, oder ob sie hungern und frieren müssen?“

„Das nicht, aber — holla, Jaak! was ist denn das?“ rief plötzlich der Geistliche; „wir fahren eben durch die Klippen, und Ihr schaut Euch nicht einmal um darnach? Thut Eure Schuldigkeit!“ — „Ei,“ sagte der Matrose gleichgültig, „das ist Sache des Steuermanns.“ — „Thut Eure Schuldigkeit, Jaak! sage ich noch einmal, und dämmert nicht so vor Euch hin; seht Ihr denn die Klippen nicht? Wir gehen zu Grunde, wenn Ihr's so leichtsinnig mit Eurer Arbeit nehmt.“ — „Schuldigkeit thun — leichtsinnig nehmen?“ erwiderte der Matrose; „Herr, wie kommt Ihr mir vor? Arbeit' ich nicht aus Leibeskräften? Soll ich vielleicht steuern helfen?“ — „Freilich,“ sagte der Geistliche, „damit es glücklich vorwärts geht.“ — „Ach, das wäre ja eine unnütze Geschichte, Herr. Jeder thut eben das Seine; dann wird schon alles recht werden. Der Steuermann steuert, und ich führe das Ruder. So ist's Schiffsbrauch!“

„Nun, nehmt's nur nicht übel, Jaak!“ erwiderte lächelnd der Geistliche; „im Reiche Gottes ist's eben auch so Brauch. Das Arbeiten ist Eure Sache; das thut aus Leibeskräften und seht dabei nicht rechts und links! — Die Sorge aber, daß Ihr bei Eurer Arbeit zu Grunde gehen und nicht vorwärts